

Erscheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle:  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlag.

# Hallisches Tageblatt.

Inferate 1/4 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Insertionen mit  
entspr. Rabatt.  
Der ganze Erlös des  
Blattes, einschließlich  
des Anzeigenerlöses,  
fällt der städtischen  
Armenverwaltung zu.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Ordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 113.

Dienstag, den 16. Mai

1871.

## Fürst Bismarcks Reichstags-Rede über den Friedensschluß in Frankfurt.

Berlin, 12. Mai. Fürst Bismarck sagte im Reichstage: „Ich bitte um Entschuldigung, daß ich die Diskussion durch einen heterogenen Gegenstand unterbreche; ich bin indeß durch dringende anderweitige Amtsgeschäfte genöthigt, das Haus zu verlassen, und habe deshalb den Herrn Präsi- denten gebeten, jetzt die Mittheilung zu machen, die ich beabsichtige.“

Ich knüpfte an eine frühere Erwähnung unserer Friedensverhandlungen an, bei der ich mein Bedauern darüber ausgesprochen, daß diese Verhandlungen sich mehr, als wir erwartet hatten, in die Länge zogen. Wir hatten beim Abschluß des Präliminarfriedens uns der Hoffnung hingegeben, daß in einem Zeitraum von 4 bis 6 Wochen diejenigen Verhandlungen, welche erforderlich waren, um den Präliminarfrieden zu einem definitiven umzuwandeln und zu vervollständigen, beendet sein könnten; wir hatten darauf gerechnet, daß die Regierung, mit der wir den Frieden geschlossen haben, sich der unbestrittenen Herrschaft in Frankreich erfreuen würde. Diese Hoffnung hat sich bekanntlich nicht verwirklicht, und die Regierung hat mit einer schweren und noch nicht überwundenen Insurrektion in der Hauptstadt zu kämpfen. Eine weitere Verzögerung der Verhandlungen mußte in uns die Frage und die Befürchtung erwecken, ob das Land bei Fortdauer seiner inneren Kämpfe, und respektive ob die an der Spitze stehende Regierung oder diejenige, welche ihr folgen würde, Willens und im Stande bleiben werde, den uns gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu genügen. Der Präliminarfrieden beschäftigt sich mit den beiden wichtigsten Fragen des Friedensschlusses in einer endgültigen Weise, nämlich mit der Territorialabtretung und mit der Bezahlung der Kriegsschuldigung. In Bezug auf die erste war das streitige Objekt in unseren Händen und war es nicht wahrscheinlich, daß die Ausführung der Bestimmung weiter inhibirt und zweifelhaft werden konnte, oder vielmehr, daß die Dauer unseres Besizes gefährdet werden konnte. In Bezug aber auf den zweiten Punkt griff die Befürchtung Platz, die ich vorhin erwähnt habe, in Bezug sowohl auf den Willen als auf die Fähigkeit, ihn definitiv auszuführen. Es sind in der Geschichte die Fälle nicht selten, daß ein Präliminarfrieden oder sonstiges Präliminar-Abkommen geschlossen worden ist, und daß es nicht gelungen ist, sich über die unentbehrlichen Vervollständigungen, derer der definitive Friede bedarf, rechtzeitig zu vereinigen, daß daher einer der beiden vertragenden Theile, um nicht in eine nachtheiliger Lage zu kommen, es vorgezogen hat, die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen, anstatt länger die Ausführung der Präliminarien in Ungewißheit zu lassen. Ich war in der Besorgniß, daß wir nahe vor dieser Eventualität standen, und da sie eine sehr ernste war, so lag das Bedürfniß vor, vorher durch eine persönliche Besprechung mit Mitgliedern der französischen Regierung sich darüber klar zu werden, ob eine solche Nothwendigkeit wirklich vorläge oder nicht. Es wäre für uns immer noch nicht indicirt gewesen, wenn wir uns nicht verständigten, sofort die Truppen der französischen Regierung anzugreifen; aber meiner politischen Erwägung nach wären wir, wenn wir uns jetzt nicht verständigten, wenn wir ernste Verletzungen unserer Interessen mit der Verlängerung der Ungewißheit fürchteten, in der Lage gewesen, der Ungewißheit dadurch ein Ende zu machen, daß wir Paris entweder durch Accord mit der Kommune oder durch Gewalt einnahmen und dann im Besitz dieses Pfandes von der Versailler Regierung forderten, daß sie, den stipulationen des Präliminarfriedens entsprechend, ihre Truppen hinter die Loire zurückzöge, und in dieser gegenseitigen Verfassung die weitere Verhandlung über den Frieden fortgesetzt würd. Daß dies uns in schwierige, wenn nicht für die Erfüllung der Friedensbedingungen gefährliche

Verhältnisse verwickelt haben würde, liegt auf der Hand. Indessen solche Verhältnisse werden oft durch längeres Zuwarten nicht besser, sondern schwieriger, und ich glaube, wir wären in der Nothwendigkeit gewesen, mit Entschlossenheit vorzugehen, um einen zweifellosen Zustand herzustellen, wenn es nicht gelungen wäre, zu einem definitiven Abschluß mit Frankreich zu gelangen.

Ich war ursprünglich nicht in der Hoffnung nach Frankfurt gegangen, daß es dort schon so weit würde kommen können, sondern nur in der Absicht, einige noch schwebende Fragen — einige der prinzipiell wichtigsten — zur Entscheidung zu bringen und für die Zahlung der Kriegskontribution eine Verkürzung der Fristen und eine Verstärkung der Garantien zu erreichen und dann den weitem Abschluß der Verhandlungen den Bevollmächtigten in Brüssel zu überlassen; sobald sich indessen die Aussicht darbot, in Frankfurt sofort definitiv abzuschließen, hielt ich dies für einen großen Gewinn im Interesse beider beteiligten Länder, indem ich überzeugt bin, daß dadurch nicht nur für Deutschland die militärischen Lasten, welche wir uns noch auslegen müssen, wesentlich werden erleichtert werden, sondern daß auch dieser Abschluß zur Konsolidirung der Verhältnisse in Frankreich wesentlich beitragen werde. Dadurch, daß die jetzige Regierung den definitiven Frieden abgeschlossen hat, ist sie diejenige, welche am leichtesten im Stande ist, den im Allgemeinen nach Frieden verlangten Wünschen des französischen Volkes zu entsprechen. Jede Regierung, die sich durch Gewalt oder andere Mittel an ihre Stelle setzte, hätte das Bedenken gegen sich, daß für sie und ihr der Friede nicht so vollständig und unbedingt gesichert ist, wie für die jetzige Regierung. Ich glaube daher, daß, wenn meine Voraussetzung richtig ist, daß die Mehrheit der Franzosen den Frieden wünscht, es auch für die Konsolidirung der jetzigen Zustände wesentlich wichtig und vortheilhaft gewesen ist, daß der definitive Friede abgeschlossen worden ist. Ich glaubte deshalb nicht, daß wir so rasch dazu gelangen würden, weil aus der Feststellung der Hauptbedingungen doch bei einem solchen Friedensschluß eine Anzahl von Nebengeschäften zu erledigen sind, die, wenn nicht sehr viel beiderseitiger guter Wille und ein sehr dringendes Bedürfniß des Friedens auf beiden Seiten vorhanden ist, sonst noch nicht in Wochen, ja selbst mitunter kaum in Monaten ihre Erledigung finden können. Es werden deshalb auch nachträgliche Ausführungsverhandlungen stattzufinden haben, und ist Frankfurt als Ort derselben ausersehen worden; in der Hauptsache aber ist ein befriedigender und endgültiger Abschluß erreicht worden: die Zahlungsfristen sind verkürzt und schärfer definitirt worden; anstatt daß die erste Zahlung erst im Laufe dieses Jahres zu erfolgen hatte, wird die Zahlung der ersten halben Milliarde schon innerhalb der dreißig Tage, die auf die Unterwerfung von Paris folgen werden, stattzufinden haben. Nach der militärischen Lage der Dinge dürfen wir hoffen, daß der Kampf vor und in Paris sich seinem Ende nähert; und sobald die Truppen der Regierung siegreich sein werden — wozu wir die Mittel jetzt, nachdem der definitive Friede abgeschlossen ist, durch verstärkte Freilassung der Gefangenen bereitwillig gewähren werden —, wird innerhalb 30 Tagen eine erste Zahlung von 500 Millionen Franken stattzufinden haben.

Als Zahlungsmittel ist festgesetzt worden, daß nur Metallgeld oder Noten von sicheren Banken, wie die englische, die niederländische, die preussische, die belgische angenommen werden oder Wechsel erster Klasse, d. h. solche, die so gut wie baar Geld sind, und wenn sie es wider Erwarten nicht sein sollten, so trifft der Ausfall nicht zu.

Die zweite Zahlung von 1000 Millionen Franken hat sodann im Laufe d. J., wenn mein Gedächtniß mich nicht täuscht, sogar bis zum 1. Dezember stattzufinden. Erst nach dieser zweiten Zahlung sind wir

verpflichtet, die Befestigungen von Paris zu räumen, also nachdem  $1\frac{1}{2}$  Milliarden gezahlt sein werden. Es war diese Bestimmung zu meinem Bedauern eine nothwendige Vorsichtsmaßregel gegen die Schwankungen, denen die inneren Zustände des Landes noch ausgesetzt sein können, wenn wir zu früh von der Hauptstadt uns zurückziehen, und so schwer es den französischen Bevollmächtigten gewesen ist, hierin zu willigen, so habe ich doch geglaubt, hierauf bestehen zu müssen. Dann wird die vierte halbe Milliarde bis zum 1. Mai nächsten Jahres, und nicht erst bis zu Ende nächsten Jahres, zu zahlen sein. In Bezug auf die drei letzten Milliarden bleiben die Bestimmungen des Präliminarfriedens in Kraft — sie sind bis zum 1. März 1874 vollständig abzuzahlen, und was früher gezahlt wird, das scheidet natürlich aus der Verzinsung, die Frankreich für diese drei Milliarden zu leisten hat, aus. Die französische Regierung hat die Ueberzeugung, ihrer Verpflichtung in der festgesetzten Zeit genügen zu können.

Eine andere sehr schwierige Frage war die der Handelsbeziehungen. Die französische Regierung scheint die Handelsverträge, die sie geschlossen hat, lösen zu wollen und den mit uns beabsichtigten nicht wieder ins Leben treten lassen zu wollen. Sie ist der Meinung, daß die gesteigerten Einnahmen, deren sie bedürftig, durch gesteigerte Zölle wesentlich gefördert werden würden. Es ist meines Erachtens nicht thunlich, im internationalen Verkehr zwischen großen Völkern einen Handelsvertrag zu einer durch Krieg erkämpften Bedingung zu machen, die der Souveränität eines großen Volkes und der Beschränkung seines Selbstbestimmungsrechts auferlegt würde.

Ich habe deshalb auch nicht darauf bestanden und glaube nicht, daß die Maßregel praktisch gewesen wäre. Namentlich habe ich befürchtet, daß sie eine so starke Verletzung des Nationalgefühls enthielte, daß sie später den Frieden frühzeitig beeinträchtigen würde. Ich habe mich deshalb darauf beschränkt, zu fordern, daß wir nach dem Prinzip der meistbegünstigten Nationen uns gegenseitig in Zukunft zu behandeln hätten. Dieses Princip ist in Wesenheit angenommen. Es wurde gewünscht, daß es nicht so allgemein genommen würde, um nicht Verträge mit einzelnen Staaten, die der französischen Republik besonders nahe stehen und bei ihrer Kleinheit oder ihren Handelsbeziehungen weniger von Bedeutung sind, unmöglich zu machen. Ich nenne beispielsweise Monaco mit drei Schiffen oder Tunis und Andere. Vermuthlich auch deshalb wünschte dies die französische Regierung, weil der Handelsvertrag mit Italien noch länger läuft, als sie mit ihren Zollreformen zu warten beabsichtigt. Wir haben deshalb ausgemacht, daß die Nationen, unter denen wir mit den Begünstigten gleich zu behandeln sind, sich beschränken auf England, Belgien, die Niederlande, die Schweiz, Oesterreich und Rußland.

Demnächst ist die Grenzfrage einer erneuten Diskussion unterworfen worden, insofern sie offen geblieben war, namentlich in dem Punkte, den Rayon von Belfort zu bestimmen. Wir waren nach dem strengen Wortlaute wohl berechtigt, unter Rayon dasjenige zu verstehen, was unser amtlicher Sprachgebrauch darunter versteht und was man im Französischen mit dem Ausdruck „rayon administratif des servitudes militaires“ bezeichnet, d. h. eine Entfernung von 960 Meter von der äußersten Grenze der Befestigung. Es war indessen zweifellos, daß eine so stritte Auslegung des Wortes bei unserer Verabredung nicht zu Grunde gelegen hat, aber auf der andern Seite auch nicht eine so ausgedehnte, wie sie von Frankreich in Brüssel beansprucht worden war, und wir haben uns deshalb dahin verständigt, daß der Halbmesser des Gebietes von Belfort gebildet wird durch die Entfernung, in welcher diese Festung von der Grenze gelegen haben würde, wenn die ursprüngliche Grenze bei Belfort die zwischen Elsaß und dem nächsten französischen Departement geblieben wäre, also vier bis fünf Kilometer. Darüber hinaus ist einstweilen definitiv keine Grenzabtretung erfolgt. Wohl aber war es für uns wünschenswerth, einige Gemeinden an der Nordgrenze bei Thionville, in welchen das Deutsche theils ausschließlich, theils überwiegend gesprochen wird, zu erwerben.

Die französischen Minister erklärten sich in der Unmöglichkeit, definitiv zuzustimmen, daß Gemeinden, die bisher französisch geblieben waren, aufgehört es zu sein. Sie waren daher wohl bereit, eine anderweitige Rectification der französischen Grenze bei Belfort zu acceptiren, aber ohne Aequivalent. Ich habe deshalb vorgeschlagen, und der Vorschlag ist angenommen worden, daß sie dies, weil sie die Verantwortung dafür nicht tragen wollten, der ratifizirenden Versammlung überlassen. Ich habe das Angebot einer ferneren Gebiets-Cession vor Belfort gestellt für den Fall,

daß man von französischer Seite uns die fraglichen Gemeinden in der Gegend von Thionville, von der Luxemburger Grenze bei Redingen bis gegen Mohovore, abtrete.

Die übrigen Bedingungen werden die Herren ja binnen Kurzem aus der Veröffentlichung und einer amtlichen Mittheilung, die ich mir erlauben werde an Sie zu richten, ersehen können.

Wir haben das Bedürfnis gehabt, die Bahnen, welche der Gesellschaft der Ostbahn in Elsaß und Lothringen gehören, für eine bestimmte Summe zu erwerben, indem es nicht thunlich erschien, diese überwiegend französisch bleibende Gesellschaft, die nur etwa ein Viertel ihres Eigenthums in Elsaß und Lothringen liegen hat, im Besitz der dortigen Konzeptionen zu lassen, und indem wir, wenn wir uns nicht vertragsmäßig darüber geeinigt hätten, in der Lage gewesen wären, die Gesellschaften dort gefällig zu expropriiren, wobei, da wir zugleich Partei und Befehlshaber waren, die Frage der Abschätzung des Wertes des Eigenthums immerhin eine unerwünschte gewesen wäre.

Für die Ratification, einerseits durch Seine Majestät den Kaiser, andererseits durch die Versammlung in Versailles, ist eine Frist von zehn Tagen vorbehalten; sie würde also bis zum 20. d. M. zu erfolgen haben.

Ich kann nicht annehmen, daß diese Abmachungen jeden einzelnen persönlichen Wunsch befriedigen werden; das ist indessen bei so großen Abrechnungen zwischen zwei Völkern überhaupt nicht möglich. Trennung alter Verbindungen, Schließung neuer Verbindungen sind ohne Verluste und geschäftliche Nachteile niemals durchzuführen; aber ich glaube, daß hiermit dasjenige erreicht worden ist, was wir von Frankreich vernünftiger Weise und nach den Traditionen, die andern Friedensschlüssen zu Grunde liegen, verlangen konnten. Wir haben unsere Grenzen durch die Landabtretung gesichert, wir haben unsere Kriegsschädigungen soweit gesichert, wie es nach menschlichen Verhältnissen überhaupt möglich ist; denn weiter ausgebehnte Sicherheiten zu nehmen, muß man sich gegenwärtig halten, wäre für uns mit erheblich größeren Kosten und Anstrengungen verknüpft; wir würden nicht nur Geld opfern, sondern, was viel schwerer empfunden wird, die Abwesenheit der Truppen aus dem Lande und so mancher Arbeitsträfte würde auf die Dauer schwerer empfunden werden. Indessen ich habe das Vertrauen, daß es die Absicht der gegenwärtigen französischen Regierung ist, den Vertrag auch ohne solche Bürgschaften redlich auszuführen, und ich habe die Ueberzeugung, wie die Herren sie selbst hatten, daß die Kräfte dazu vorhanden sind, und daß die Behauptung, die Kriegsschädigung wäre von einer unmöglich zu bezahlenden Höhe, eine unbegründete ist, die von den französischen Finanzmännern und Staatsmännern nicht getheilt wird.

Ich erlaube mir, die Mittheilung mit dem Ausdruck der Hoffnung zu schließen, daß dieser Friede ein dauerhafter und segensreicher sein, und daß wir der Bürgschaften, deren wir uns versichert haben, um gegen einen etwa wiederholten Angriff gesichert zu sein, auf lange Zeit nicht bedürfen mögen.“

### Nachrichten aus Halle.

Fürst Bismarck, welcher auf seiner Rückreise nach Berlin gestern Nachmittag eine kurze Zeit auf hiesigem Bahnhofe verweilte, wurde dort von Dr. Gräfe aus Siebichenstein angesprochen, der außer einer dem Fürsten dargebrachten Huldigung in Betreff des letzten großen Erfolges anfragend vortrug, ob die bei den Fahnen noch weilenden Studirenden jetzt nicht bald ihren academischen Studien zurückgegeben werden könnten. Fürst Bismarck erwiderte darauf, daß diese Angelegenheit nicht in sein Departement gehöre, sondern bei dem Kriegsminister anzubringen sei; übrigens fügte er hinzu, währe der Friede wohl so lange, wie er lebe, als gesichert zu betrachten. (Hall. Ztg.)

### Sing-Academie.

Dienstag den 16. Mai Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. Neue Meldungen bei Herrn Musikdirector **Vorcksch**, Wilhelmsstraße 7. **Der Vorstand.**

### Nachrichten zur Tagesgeschichte.

Berlin, 12. Mai. Der Reichstag genehmigt in seiner heutigen Sitzung in 1. und 2. Berathung den Entwurf, betreffend die Declaration



So ben erschien:

**Catalog meines Musikalien-Leih-Instituts,**  
enthaltend 6821 Nummern.  
**Max Niemeyer** (Pippert'sche Buchhandlung), alter Markt 3.

In **Wittekind** beginnen die **Sool-, Mutterlaugen- und Russischen Dampfbäder** am **15. Mai**, ebenso die Trinkeuren der Quelle, aller andern Mineralwässer und Molken. Die **Russischen Dampfbäder** für Herren am **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend**, für Damen am **Montag und Freitag** des Nachmittags.

**P. P.**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage hierselbst **Leipzigerstraße Nr. 5**, vis-à-vis dem goldenen Löwen, unter der Firma

**A. Kitschmann**

eine **Woll-, Pojamentier- und Weißwaarenhandlung** eröffnet habe. Verbunden mit den bedeutendsten Fabriken bin ich im Stande die beste Waare bei billigster Preisstellung zu liefern und bitte bei vorkommenden Bedarf um geneigtes Wohlwollen.

Halle, den 16. Mai 1871.

**A. Kitschmann.**

**Leere Rhein- und Weißweinflaschen** kauft **Herrn. Hartmann**, gold. Rose. Auch sind größere leere **Weingebinde und Kisten** zu verkaufen. **Dienstag früh Spektuchen.**

Ein sehr guter, äußerst wenig gebrauchter **Inductions-Apparat** mit vollständigem Zubehör ist billig zu verkaufen **Scharrngasse 7, 2 Tr.**

**Ein Bauplatz,**

112' Front, 175' tief, in der Nähe des Bahnhofes gelegen, im Ganzen oder getheilt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Herren **Kind & Besser**, Leipzigerstraße 71.

Drei übercomplete gute **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf vor dem Steinhof 18e.

2 fette Ochsen stehen auf der **Domaine Graunau** bei Halle zum Verkauf.

**Getragene Kleidungsstücke** jeder Art u. jedes Quantum kaufe zu höchsten Preisen. Geehrte Herrschaften belieben gefällige Abr. zu senden an **F. Fischer**, Mühlgraben 6, Halle a/S. vis-à-vis Zabels Bad.

Getragene Schuhe u. Stiefeln f. **Berggasse 2.**

Wo gediegener Unterricht im **Italienischen** erteilt wird, sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein zuverlässiges Mädchen, in aller Hausarbeit erfahren, findet sof. Dienst **Niemeyerstraße 11.**

Ein reinliches Mädchen für den Nachmittag wird gesucht **kl. Berlin 1, 2 Tr.**

Ein junges Mädchen zur Aufsicht für den Nachmittag gesucht **Schmeerstraße 9.**

Ein ehrliches ordentl. Mädchen von 15—16 Jahren wird z. Aufw. ges. **Mittelwache 9, 2 Tr.**

Junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden **Karzerplan 3.**

Ein kräftiger Mann für ein Pferd gesucht **Merseburger Chaussee 14.**

Mehrere Arbeiter, auch einige Jungen, finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn in der **Fabrik zu Freymisfelde.**

Ein Sohn anständiger Eltern, der die Contoretz zu erlernen wünscht, findet unter billigen Bedingungen eine gute Lehrstelle. Näheres **Gasthof zur Stadt Berlin.**

Lohnkellner z. **Himmelfahrt** ges. **Böllberg 16.**

Leute zum **Rübenhaden** werden gesucht **gr. Brauhausgasse 30.**

Frauen zum **Rübenhaden** werden angenommen **kl. Ulrichsstraße 27.**

Leute zum **Rübenhaden** werden angenommen **gr. Brauhausgasse 24.**

1 ordentl. Mädch., welches kochen kann u. sich jeder Arbeit unterz., w. ges. **Hofmann**, Leipzigerstr. 103.

Ein junges, ordentliches u. ehrliches Mädchen wird sofort als Aufsicht gesucht **gr. Ulrichsstraße 37, im Seitengeb. 1 Tr. rechts.**

Ich suche zum 1. oder 15. Juni ein anständiges in Küche u. Hausarbeit erfahrenes Mädchen

**G. Zimmermann**, Leipzigerstraße 77.

Ein ordentl. fleißiges Mädchen kann 1. Juni in Dienst treten **gr. Sandberg 5.**

1 kl. möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett ist sof. zu vermieten **gr. Sandberg 5.**

**Offene Stellen** für Kellner u. Hausknechte. **1 Stubenmädchen**, die in vornehmen Häusern gedient, mit sehr guten Zeugnissen wünscht Stelle durch Frau **Deparade**, gr. Schlam 10 b, part.

Ich suche für Küche und Hausarbeit ein tüchtiges Mädchen. **Boock, Breitestraße 1.**

Ein **Abträger-Zunge** gesucht in der **Kirchner'schen** Ziegelei hier.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeiten, welches gute Zeugnisse vorlegen kann, wird zum 1. Juni gesucht. Näheres **Niemeyerstraße 13, 1 Tr.**

Eine Näherin, womöglich auf einer **Singer'schen** Maschine geübt, findet dauernde Beschäftigung. **G. Lindner**, Wagen-Fabrik.

Ein junges Mädchen für den Nachmittag zur Aufsicht gesucht **Schulgasse, gegenüber Herrn Habes.**

Eine anständige Witbewohnerin wird gesucht **F. Mennide**, gr. Steinstraße 60.

Eine Wohnung wird 1. Juli von ein Paar j. Leuten gesucht. Zu erw. in der Exped. d. Bl.

Leipzigerstraße Nr. 3 ist die dritte Etage von 3 Stuben, 4 Kammern, Küche u. s. Zubehör zu vermieten und zum 1. Juli oder 1. October zu beziehen.

Eine sehr freundl. Wohnung von 5 heizb. St., 3 K., Küche und allem sonstigen Zubehör, in freier, gesundester Lage ist zum 1. Juli zu vermieten **Wörmlitzerstraße 6.**

Eine Wohnung zu vermieten **Geisthof 15.**  
2 anst. Schlafst. mit Kost **kl. Ulrichsstr. 8, 1 Tr.**  
Anst. Herren f. Schlafst. **Franckenstraße 5, 2 Tr.**

**Klapperkasten.**

Dienstag, den 16. Mai in **Bellevue**  
**Großes Theater und Kränzchen.**

**Kohl's Restauration.**

Dienstag früh  
**Speckkuchen**  
und **Bockbier.**

**Münchener Keller.**  
Mittwoch **Gesellschaftstag,**  
**Frischen Speck- und Rassekuchen.**

**Familien-Nachrichten.**

Heute früh 1/2 3 Uhr entschlies nach kurzem aber schwerem Krankenlager unser lieber Sohn und Bruder **Otto Bornschein** in seinem 23. Lebensjahre. Dies seinen vielen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.  
Halle, den 14. Mai 1871.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Verichtigung.**

In der Anzeige in Nr. 112 Seite 586 betr. Verkauf von 1 **Ripps-Sopha** u. muß es heißen „kl. Steinstraße 5.“

Mein neu eingerichtetes  
**Musikalien-Leih-Institut**  
halte ich gef. Berücksichtigung bestens empfohlen.  
**Max Niemeyer** (Pippert'sche Buchhandlung), alter Markt 3.

Herausgeber: Professor Dr. G. Herkberg.

Für die Redaction verantwortlich **D. Bertram.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.